

In diesem Heft ... : liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Hansen, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **76 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalt

SCHWERPUNKT Stolpersteine Steigende Ansprüche

Einzelzimmer, eigene Nassräume, mehr Wohnraum. Die Institutionen müssen sich auf neue Bedürfnisse einstellen **2**

Lehrreiche Erfahrungen

Die angehenden Architekten der Hochschule für Technik, Wirtschaft und soziale Arbeit in St. Gallen setzen sich mit dem Thema Alter auseinander **5**

Mehr Lebensqualität

Wohnen und Leben steht bei den 27 Stadtzürcher Altersinstitutionen im Vordergrund **6**

Rechtliche Grundlage

Das Behindertengesetz erleichtert auch den Alltag von Betagten **8**

Professionelle Hilfe

Was bringt die Beratung für das behindertengerechte Bauen? **12**

Unterstützenswerte Projekte



Die Age Stiftung stellt jedes Jahr 3 Millionen Franken zur Verfügung, um die Wohnsituation von alten Menschen in der deutschsprachigen Schweiz zu verbessern **14**

Künstlich gealtert

Mit dem Age Explorer wird die Leistungsfähigkeit des Körpers temporär verringert **18**

ALTER

Verantwortung delegiert

Eine Apotheke verpackt die von den Altersheimbewohnenden benötigten Medikamente in übersichtliche Blister – und möchte den Service ausbauen **22**

Ambulante Krankenpflege

Buchrezension:
Was bringt die Spitex? **25**

Sterbende begleiten

Buchrezension: Von der Ohnmacht der Angehörigen, Pflegenden, Ärzte und Seelsorger **27**

SOZIALPOLITIK

Umstrittener Generationenvertrag

Tertianum-Fachtagung verdeutlicht die anstehenden Probleme **28**

Gefährdete Sozialwerke

CVP-Nationalrat Norbert Hochreutener über Grenzen und Möglichkeiten **34**

JOURNAL

Kurzmitteilungen **38**

Terminkalender **41**

MONITOR

Fehler vermeiden

ISEC soll kein zweites KVG werden **42**

Impressum **43**

Innovative Software

Daarwin: Buchhaltung, Klientenverwaltung und Therapieplaner in einem Tool **44**

KOLUMNE

Toni Bortoluzzi

Gesundheitspolitik in der Sackgasse **48**

IN DIESEM HEFT ...

Liebe Leserin, lieber Leser



Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe haben wir Stolpersteinen gewidmet. Manche erschweren den Alltag von alten und behinderten

Menschen – seien dies hohe Schwellen, unruhige Farbgebungen oder endlos scheinende Korridore. Dabei könnten Zimmer und Gebäude bei der Planung mit verhältnismässig geringem Aufwand auch altersgerecht gebaut werden.

Die nächste Generation der Altersheimbewohner pflegt heute einen üppigen Lebensstil. Doch wird dies auch morgen noch möglich sein? Die fehlenden finanziellen Mittel können zu einem Stolperstein werden. Wer bezahlt die Bedürfnisse und Begehrlichkeiten einer nicht mehr so genügsamen Generation? Über den Generationenvertrag alleine – der ohnehin zunehmend in Frage gestellt wird – sind die steigenden Kosten nicht mehr finanzierbar. Kommt hinzu, dass durch die gestiegene Lebenserwartung immer weniger Zahlende immer mehr Begünstigten gegenüberstehen.

Die steigenden Kosten können unterschiedlich beglichen werden: über das Vermögen der Heimbewohner, über die Sozialwerke oder über Steuern. Wie auch immer es gedreht und gewendet wird: Es geht vermehrt an den eigenen Geldbeutel. Jetzt zu jammern wäre aber falsch. Im Vergleich zum umliegenden Ausland stehen wir mit unseren tiefen Steuerabgaben und dem Mehrwertsteuersatz sehr gut da. Ein weiterer Stolperstein ist: Wird sind uns dessen zu wenig bewusst, klagen lieber verharrend auf einem hohen Niveau und lassen den Schuldenberg ansteigen, statt nach guten Finanzierungs- und alternativen Pflege-modellen zu suchen.

Robert Hansen